Briefpost national – Folge 19

Bund ATM 4 auch ab 1.1.2003

WERNER RITTMEIER

Die Ereignisse um diese Automatenmarke vom 1.1. 2002 mit dem mehrfarbigen „Postembleme“-Vordruckpapier sind auch heute noch faszinierend. Umso mehr, als in der Nachschau der philatelistische „Ertrag“ der nach Plan nur für drei Monate und drei Tage im Postverkauf sich befindenden Euro-Neuheit heute wie wegpulverisiert erscheint. Dabei bleibt der Gebrauch und vor allem die „offizielle“ Produktion (Versandstelle!) der Michelnummer 4 gar nicht im Jahr 2002 stehen! Es ging, was die Produktion betraf, auch noch 2003 bis 2006 weiter, und was den Verbrauch auf Postsendungen betrifft, sowieso!

Philatelie-Digital schaut erst einmal, ob eine Briefmarke als Bezahlquittung auf Briefpost vorliegen kann. Tut sie das nicht, ist sie nicht von Interesse. Bedarfspost mit in erster Linie Einzelfrankaturen dieser ATM ist von solchem Interesse. Und es zeigt sich: Mit Ausnahme des 56-Cent-Wertes (Porto für Standardbrief) ist solches Material auch heute – oder erst recht heute – , 2014, wenig häufig bis sehr selten und vielleicht auch gar nicht auffindbar, weil seitens der Postbenutzer nie zustande gekommen! Doch selbst die damals gerade von Händlerseite in den 93 Tagen in bekannter Machart produzierten Belege mit wertheischend „ausgetüftelten“ Frankaturspezialitäten befinden sich offensichtlich fest in Sammlerhand und erfreuen ihre Besitzer.

Die in Deutschland ersten und einzigen Marken in reiner Euro-Auszeichnung boten am 1.1.2002, dem Tag der Euro-Einführung, die ATM-Drucker der Firma Sielaff. Der Post war das in den Wochen vor dem leider epochalen Ereignis keine gesonderte Meldung wert! Zur Verfügung stand das am 22.10.1999 eingeführte Vordruckpapier „Postembleme“. Sammler legten am 1. Januar besonders Wert auf eine Tagesstempelung – immerhin war Feiertag!

Gerade erschienen und schon wieder Geschichte

Die heute nachgefühlte Rasanz der Ereignisse, dazu das sich ihnen überlagernde Thema „Euro-Einführung“, sodann ein in der Nachschau nicht zu tilgendes Staunen über eine wie im Nu verstrichene „postalische Zeit“, sprich: Alltag, lassen die Ausgabe vom Neujahr 2002 heute fast wie ein Phantasma erscheinen. Tenor: Die Marken gab es wirklich mal?

Es ist nicht so, daß über den Sammler an jenem 1. Januar etwas Unvorhergesehenes hereingebrochen wäre. Doch es war gerade die Nachrichtenfülle, die den wachen, aufgeschlossenen Philatelisten außerordentlich beschäftigte und nicht selten auch überforderte.

Auch zuweilen diesen Schreiber selbst, der damals als Redakteur zweiwöchentlich das Neueste – das ihm bekannt war – einer begierigen Leserschaft mit viel Lust in der Sache mitteilte. Mit notgedrungenen Lücken, aber auch mit Fehlern, letztere eingedenk der bekannten Tatsache, daß wo gearbeitet wird, auch...! Mit Lust aber vor allem, weil Automatenmarken auch 2002, 21 Jahre nach Einführung der ersten Ausgabe, für die breite Sammlerschaft, erst recht aber für den Ladenhandel, noch immer so etwas wie *„terra incognita“* darstellten. Man hatte sich an diese Dauermarken gewöhnt, aber selbst ihre einfachen Geheimnisse erschlossen sich dem auf Abhaken von Katalognummern „geeichten“ Normalsammler nicht. Sieht das heute besser aus?

Sielaff-Technik krempelt vieles um

Das in Spezialistenkreisen sich schnell hochschaukelnde Interesse an den „Euro-ATM“, den ersten deutschen Briefmarken in *reiner* Euro-Auszeichnung, erklärt sich im wesentlichen durch das „Hintergrundrauschen“ der sie bereitstellenden Sielaff-Druckertechnik. Selbige, die nicht Euro-kompatible Nagler-Drucker ablöste, war ja ihrerseits seit Ersteinsatz 23. Mai 2001 eine hochgradig intensive wie bezogen auf Entwicklung und Produktion äußerst anspruchsvolle, um nicht zu sagen, verwirrende Neuerung.

Das Vordruckpapier „Postembleme“ – drei farbige Posthörner mit einem insgesamt ziemlich miserablen Druckbild – hatte sich mit Einführung am 22.10.1999 (Mi. 3, I-II) als eine Ereigniskette von Produktionsfehlleistungen erwiesen: An vorderster Fehlerquelle stand dabei gar nicht die Nagler-Technik der Ortsgeräte, sondern die Versandstelle!

Der Autor erlebte damals als Redakteur Heft für Heft Hochspannung mit diesem „Embleme“-Vordruckpapier. Eine sich oft in wenigen Wochen überschlagende Nachrichtensituation war damals sammlerische wie fachjournalistische Realität, die dann die erstmalige Sielaff-Technik vom 23. Mai 2001 erneut toppte!

Wer als heutiger Leser und Sammler eine mit kühlem Abstand geschriebene, sammlerisch aber hochgradig nützliche

Darstellung über das am 22. Oktober 1999 eingeführte Vordruckpapier „Postembleme“ (da noch aus Nagler-Druckern kommend) und die dann 2001 folgende Sielaff-Technik sucht, wird mit dem E-Handbuch http://www.postautomation.de von Dr. Edo-Meino Eden (Holzwickede) überaus reichlich bedient.

Die fraglichen Links: >> Freimachung mit Automatenmarken >> Sielaff Gerätetyp MWD 3 sowie >> Versandstelle und ATM) und auch >> Briefannahme / Automatisierung im Briefannahmebereich / Portoermittelungshilfe PEH Sielaff

Sauberer Start am 1. Januar

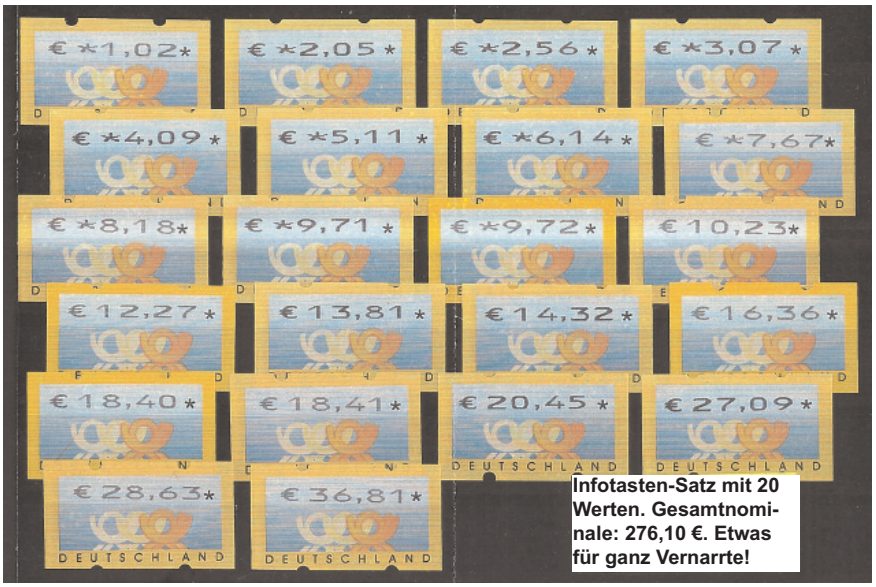
Die Postämter in größeren Städten („mehr als 600“, *atm-forum*, 23.1.02; Herausgeber: Th. v. Loeper, Krefeld) zeigten sich am 1. Januar 2002 vorbereitet, sie waren für den Geldumtausch von D-Mark in Euro geöffnet. Mit den acht neuen Euromünzen (oder doch schon einer Post-Geldkarte) ging es dann an hoffentlich vor dem Postamt stehenden MWD3-Automaten – rund 4000 waren gegen Ende 2001 ja deutschlandweit installiert worden. Die elektronische Umstellung der Geräte auf Euro-Nominale (Festwerte) funktionierte überall.

Beliebt war es, den kompletten Tastensatz (0,01, 0,05, 0,10, 0,25, 0,51, 0,56, 1,12, 1,53, 2,25 und 3,68 (€) Euro zu ziehen (identisch mit Versandstellensatz!). Der Michel verzeichnet neben diesem Tasten-/VS-Satz noch einen kleinen Versandstellensatz, dito vom Stichtag 1.1. 2002. Das aber ist nicht ausreichend!

Im „Deutschen ATM-Archiv“ von Johannes Altmann (www.atm-altmann.de) zum Beispiel kann man *Tasten*sätze aus der dem Verkaufende unmittelbar folgenden Phase bestaunen, also Sätze mit Nominalen gemäß der Posttarife vom 1.1. und 1.3.2003.

Der schon erwähnte Händler Thomas von Loeper (Krefeld) bietet in seinen Preislisten vom 1. Juni und 15. August 2003 sogar einen vom Tastensatz verschiedenen Versandstellensatz vom neuen Tarif mit Stempeldatum 2.1.2003 an! Nominalen: 0,10 / 0,44 / 0,45 / 0,50 / 0,55 / 1,00 / 1,44 / 1,60 / 2,20 und 2,60 (€) Euro (zu beachten: die Werte zu 0,50 und 2,60 Euro waren nicht im Ortsgerät erhältlich!).

Auch führte von Loeper die Tastensätze vom besagten 2. Januar und 1. März (Päckchenwert neu), ganz so, wie sie die folgende „Briefkasten“-ATM (Mi. 5) auch kannte: 0,04 / 0,05 / 0,10 / 0,44 / 0,45 / 0,55 / 1,00 / 1,44 / 2,20 und 3,68 (€) Euro bzw. wegen der Päckchenverteuerung statt 3,68 jetzt 4,10 (€) Euro.



Infotasten-Satz mit 20 Werten. Gesamtnominale: 276,10 €. Etwas für ganz Vernarrte!

Doch selbst der jüngste Michel-ATM-Katalog (2013/14) listet weder diesen Tasten- und noch die Versandstellensätze!

Andererseits legt man seit der Katalogauflage von 2004 eine irritierende Spur mit dem ominösen Satz: *„Die Versandstelle hat aus Versehen im Januar 2003 Sätze mit den neuen Portostufen 2003 ausgeliefert, diese aber nie öffentlich angeboten.“* Soll wohl heißen: nicht über die Vorratsliste, nicht über Weidener Verkaufsprospekte.

Noch irritierender erscheint aber, daß von „Sätzen“ die Rede ist! Also dann auch vom fünfwertigen Portosatz (0,45 / 0,55 / 1,00 / 1,50 €, letztere Nominale: Weltluftpostbrief bis 20g)? Man weiß es nicht. Weder erfährt der Sammler, um welche Nominalen es sich handelt, noch wie lange Weiden damals die „Sätze“ verkauft hat.

Warum sich damals die Sammlerschaft über diesen Vorgang nicht aufgeregt und in Weiden oder Bonn beschwert hat, ist ein Rätsel. Es gibt wohl nur eine Erklärung: Man war wohl von diesem ganzen erneuten ATM-Neuheitengewusel drei Monate später inklusive „PDL-Versuch mit Samkyung-Type“ und den vielen Irrtümern seitens der Versandstelle einfach nur genervt. Worauf ja schon die Verkaufsstille bei Erscheinen der „Briefkasten“-ATM am 4. April 2002 an den Ortsgeräten hinweist. Von Menschenschlangen an den Druckern wie am Neujahrstag drei Monate zuvor – keine Rede!

Und auf der Int. Briefmarkenmesse Essen (4.-6. April), wo die „Briefkasten“-ATM ihren pubikumsheischenden Auftritt hatten, gab es auch schon gleich wieder Ärger mit kleinen und großen Sätzen, mit Quittungen und vor allem mit von der Versandstelle erneut kläglich verschuldeten

Brief vom 14.1.2003 (BZ 25): Spätverwendung mit neuer 55-Cent-Briefnominale (Posttarif 1.1.2003 – 31.12.2012). Bedeutet: Für eine portorichtige Einzelfrankatur eignet sich diese Nominale nicht mehr.

Versandstellensatz mit ATM 4 und philatelistischer Stempelung vom 28.11.2006 im Bonner Philashop. Wie ist dieser Satz zu erklären? Man könnte sagen: Rein technisch gesehen nur mit dem 9. Juli 2003, dem Tag, als die die Sielaff-Drucker mit Wunschtasten ausgestattet wurden und sich diese Werte vorproduzieren ließen. Doch waren nur fünf der Nominalen seit dem 1.1.2003 geläufig bzw. dann drei Jahre später weiterhin aktuell gültige Preise, also auch am 28.11.2006! Der Päckchenwert zu 390 Cent aber war erst am 4. Mai 2006 wirksam geworden, vom ihm wußte man am 9.3.2003 noch nichts, auch taucht er nicht in den Infotasten-Werten auf. Es muß also Drucker mit Ausstattung von altem Vordruckpapier auch im Frühling 2006 noch gegeben haben. Und es wurden ja nicht nur vom Handel dieser VS-Satz, sondern auch der sog. „Porto-Satz“ (4 W.) angeboten!

Fehldrucken (ATM 4, 5 je mit „Posthorn“-Logo statt €-Kennung im Klischeeaufdruck), deren Befund skandalöserweise durch einen Postmanager Faißt sogar noch ins Lächerliche gezogen wurde.

Sielaff und seine Experimentierfreudigkeit…

Aber noch mal einen Schritt im zeitlichen Ablauf zurück. Sielaff-Technik und eigenes neues Aufdruckklischee (schlankere und 0,5 mm kleinere Zahlen) begegneten dem Sammler seit dem 23. Mai 2001 an örtlchen Geräten (rund 70) nur in Franken, in der Oberpfalz (Raum Weiden) und mit einem Versandstellenangebot.

Sielaff hatte ab Juli 2001 (Sachlage nach Reiner Reimund, Experte für ATM 1) bzw. Ende Juli (nach *atm-forum* vom 5.7.2001) in einem Betriebstest auch eine integrierte Portoermittlungshilfe (Wiegevorrichtung) mit online in dieses PEH-System geschaltetem Markendrucker zur Verfügung gestellt. Gerade mal 15 Automaten boten diesen Service. Die Geräte standen in: 07545 Gera, 30159 Hannover, 31134 Hildesheim, 37073 Göttingen, 38100 Braunschweig, Fr.-Wilhelm-Str. und 38102 B-Berliner Platz, 44649 Herne, 45894 Gelsenkirchen, 48143 Münster, 50126 Bergheim, 50931 Köln, 52349 Düren. 53879 Euskirchen, 99084 Erfurt und 99867 Gotha.

Doch schon im Juni hatte Sielaff einige Geräte mit sog. „Infoprogramm“ in Ansbach und für kurze Zeit in Forchheim und Hof in Betrieb genommen. Diese Drucker (ohne Wiegevorrichtung) – wenigstens die in Ansbach (unweit vom Sielaff-Firmensitz!) – produzierten neben den bekannten Festnominalen auch einen 200-Pf-Wert. Reimund zeigt in seiner heute Philatelie-Digital vorliegenden Information eine solche am 21. Juni in Ansbach gestempelte Marke. Sie stellt zweifelos eine große moderne Seltenheit dar!

Doch zurück zu den 15 Druckern mit Infoprogramm im Testnormalbetrieb. Bei einem bis 72 DM reichenden Spektrum waren hier 19 weitere Nennwerte wählbar (u.a. 200, 400, 600, 800, 1000 Pf). Das alles sind Nominalen, die es sonst nicht gab, an den normalen Druckern nicht und auch nicht bei der Versandstelle.

Mit der Freischaltung der Portoinfotaste ab Nov./Dez. 2001 bei „noch nicht annähernd der Hälfte“ (*atm-forum*, 23.1.02) der rd. 4000 Standgeräte MWD3 wurde das PEH-Verfahren mit Online-MWZD allmählich obsolet. „Stillschweigend wurde es ab Ende 2002 eingestellt“ (Dr. Eden).

Mit dieser Portoinfotaste konnten ab dem 1. Januar 2002 Werte wie 1,02 (€) Euro (bis 31.12.2001 = 200 Pf = Entgelt für Lufpostkarte/Übersee oder Luftpostleichtbrief) gezogen werden.

Insgesamt sind es 22 feste „Info“-Werte: 1,02; 2,05; 2,56; 3,07; 4,09; 5,11;, 6,14; 7,67; 8,18; 9,71; 9,72; 10,23; 12,27; 13,81; 14,32; 16,36; 18,40; 18,41; 20,45; 27,09; 28,63 und 36,81 (€) Euro (s. Abb. Seite 2).

Viel Hektik bis zur „Digitalmarke“ 2004

Damit zum schon erwähnten Nachfolger-Vordruckpapier vom 4. April 2002 mit dem völlig überraschenden neuen Motiv „Briefkasten“ (Mi. 5; mit Mi. 4 identische feste Tastenwerte).

Das neue Papier kann aus heutiger Sicht als ein Husarenstreich der Post interpretiert werden. Es verfügte anders

ATM 4
– Spätverwendungen –

Versch. Zeitphasen der Spätverwendungen der ATM 4 mit den 'neuen, ermäßigten Portostufen'

	Stempeldatum	BZ	Wert
Zeitfenster ATM 4, TS 2 (Michel unbekannt)	**05.01.2003**	**28**	**0,55**
	06.01.2003	28	0,55
	07.01.2003	40	0,04
	23.01.2003	45	0,55
	30.01.2003	77	0,55
	27.02.2003	28	**0,45**
Zeitfenster ATM 4, TS 3 (Michel unbekannt)	25.03.2003	53	0,55
	27.03.2003	24	0,55
	27.03.2003	45	0,55
	27.03.2003	24	0,55
	28.03.2003	42	0,55
	28.03.2003	40	0,55
	31.03.2003	42	0,55
	31.03.2003	25	0,55
Zeitfenster für ATM 4 bis Einführung der Wunschwerttaste	06.04.2003	28	0,55
	07.04.2003	28	0,55
	03.05.2003	24	0,45
	05.05.2003	55	0,55
	06.05.2003	46	0,55
	06.05.2003	78	0,55
	06.05.2003	26	0,55
	02.06.2003	28	0,55
	02.06.2003	55	0,55
Zeitfenster für ATM 4 ab Einführung der Wunschwerttaste	08.09.2003	65	0,55
	16.09.2003	?	0,55
	22.09.2003	55	0,55
	27.09.2003	65	0,55
	31.10.2003	37	0,55
	10.11.2003	40	0,55
	09.02.2004	40	0,55
	01.03.2004	88	0,45
	02.03.2004	53	0,55
	12.06.2004	76	0,45
	22.09.2004	38	1,00

© Heinz Stark, ArGe RSV e.V.

sein Vorgänger zwar über das für die Bearbeitung in Briefzentren notwendige Leuchtadditiv im Papier. Doch war das Druckbild ebenfalls eine Katastrophe. Und der Produktionsmurks der immer häufiger ausfallenden Geräte bis Erscheinen des neuen Papiers 2008 toppte für viele Sammler alles bisherige. Dabei sei noch abgesehen von den sog. „Essener Fehldrucken“ (Briefmarkenmesse Essen, auch die Mi. 4 betreffend!) und erst recht abgesehen von dem Geld versenkenden Betriebsversuch mit PDL-Automaten und Samkyung-Drucker/Type (Test-Ende: 4.11.03): Sieben Wochen später zaubert man die Schalterrevolution namens „Digitalmarke“ wie aus dem Hut! Wie anders als „Spielwiese für die daran Beteiligten“ soll man PDL inklusive Bruchlandung mit den Kölner und Frankfurter Briefstationen verstehen?

Die Umrüstung mit dem „Briefkasten“-Papier (jetzt ohne Sternchen rechts im Klischeevordruck) gelang nicht wie gedacht an allen Geräten im Land, aber, immerhin, an den meisten. Zuweilen arbeiteten Geräte gar nicht oder es war noch alte Rollen („Embleme“) eingelegt. Am besten klappte die Umstellung zum 4. April 2002 noch bei den rund 700 Centerfilialen.

Und die Infowerte? „Vielerorts war die Porto-Infotaste freigeschaltet“ (*atm-forum*, 17.4.02). Es gibt daher prinzipiell die „Briefkasten“-ATM bis 31. Dezember 2002 ebenfalls mit den auf Seite 2 gezeigten Nominalen von 1,02 bis 36,81 Euro. Doch gibt es diese Marken tatsächlich? Es stellt sich ja die Frage, wer sie wirklich brauchte! Versender von Auslandspäckchen? Selbige kosteten tatsächlich 7,67 Euro (bisher 15 DM) für Europa-, 9,71 Euro (19 DM)für Weltziele! Die Eil-Zusatzgebühr betrug 5,11 Euro – auch der Gebrauch dieser Nominale wäre denkbar!

Die Neuprogrammierung des Tastensatzangebotes aus tariflichem Grund am 1. Januar 2003 bescherte Festwertstufen der „Briefkasten“-ATM zu: 0,04 / 0,05 / 0,10 / 0,44 / 0,45 / 0,55 / 1,00/ 1,44 / 2,20 und 3,68 (€) Euro. Letzterer Wert wurde am 1. März durch den zu 4,10 (€) Euro entsprechend des neuen Päckchenentgeltes ausgetauscht (neuer Tastensatz!).

Danach dümpelte die ATM-Philatelie mit dem „Briefkasten“-Papier bis Ablösung durch die smarten Offsetdrucke im Oktober 2008 (Posttower, Brandenburger Tor) „irgendwie“ so dahin.

Der 9. Juli 2003

Doch sollte damals – im genaueren zeitlichen Ablauf – für die Sielaff-Technik die allerwichtigste Weichenstellung noch ausstehen. Zu ihr kam es am 9. Juli 2003. Und sie hat zweifelsohne auch für „Embleme“-ATM Bedeutung!

Das entscheidende Ergebnis dieser alles ändernden neuen Programmierung ist (bis heute) der Bezug von sog. „Wunschwerten“. Heißt nichts anderes, als daß – wie in DM-Zeiten mit den 5-Pf--Schritten– jetzt Nominalen in 1-Cent-Schritten (bis maximal 36 Euro) ermöglicht wurden. Bis dahin hatte es ja Festwertstufen in einem 35 Werte umfassenden Spektrum bis 36,01 Euro (bis Ende 2002) bzw. bis 36 Euro (wohl dito 35 Werte, ab 1.1.2003) gegeben. Diese Zusammenstellungen werden übrigens als „Gerätesatz“ bezeichnet (im Unterschied zum Display-„Tastensatz“ und den davon meist abweichenden Zusammenstellungen der Versandstelle).

Des weiteren verminderte sich der Tastensatz ab 9. Juli auf sieben Cent-Werte – 4, 5, und 44 c entfielen. Weitere Optionen waren Vorratskäufe von 45- und 55-Cent-Werten. Im Sommer 2004 dann der um den 10-cent-Wert verminderte neue sechswertige Tastensatz. Soweit so gut.

„Embleme“-Papier als Spätverwendung

Warum diese ganzen Auflistungen und die Herleitung mit dem Sielaff-Beginn im Mai 2001? Eingedenk der Tatsache, daß in Deutschland beispielsweise Lebensmittel täglich tonnenweise vernichtet werden, ist der Verbrauch von Ressourcen in Unternehmen, zumal in bisher staatlichen, noch einem regelhaften Denken ausge-

Typische Händler- bzw. sammlergesteuerte Produktionen (Adressen!) von nicht nur einem Stück, sondern einer ganzen Vielzahl „aus dem Tarif“, d.h. der Phase bis 31. Dezember 2002! Die natürlich nicht zu bestreitende Besonderheit: Es kam mit der Nominale 2,56 Euro einer von den sog. „Infowerten“ zum Gebrauch (= alter 500-Pf-Wert aus der DM-Phase). Vor allem aber: Diese Verwendungen im Jahr 2002 fanden damit alle noch VOR der Freischaltung für 1-Cent-Stufen im Sielaff-Drucker statt – das ist der ganz besondere philatelistische Wert dieser Belege.
Was die Gebührenseite betrifft, stimmt wenig bis gar nichts – aber es ist ja auch Dokumentarphilatelie: Das Übergabe-Einschreiben vom 9. März 2002 kostete 2,61 Euro, der Brief ins europäische Ausland tatsächlich 2,56 Euro – aber für einen Brief der 3. Gewichtsstufe (51-100 = sieben DIN-A4-Seiten). Die Charakteristika dafür zeigt dieser A6-Beleg nicht. Über die Postlagerung und deren Dokumentargehalt hier muß man nicht weiter reden, aber richtig ist, daß eine Postlagergebühr auch für ausländische Sendungen in Österreich vom 1.7.1997 bis 31.5.2003 tatsächlich nicht erhoben wurde (P. Kainbacher, Postgebühren von Österrreich..., III. Band , Teil 1, Seite 644/645).

setzt. Sprich: Man schmeißt nichts weg, schon gar nicht in der Post (jetzt, anno 2014, schon, weil man die Marken, die man produziert, nicht absetzen kann).

Antwort auf die gestellte Frage: Weil der Aufbrauch von „Embleme“-Vordruckrollen auch nach dem 4. April 2002 munter weiterging!

Von Loeper berichtet (*atm-forum*, 2.7. 2002) über fünf örtlich verschiedene Geräteproduktionen allein im Juni 2002, nennt für den Ortsdrucker in Ingelheim den 7. August (*atm-forum,* 7.9. 2002) und Händler Hans Ahrnsen (Barßel) informierte in einer seiner Preislisten aus dem Jahr 2005 über Spätproduktionen bis ins Jahr 2003 hinein! Es wird sicher weitere Aufbräuche und damit Spätverwendungen (und nicht – was für ein begrifflicher Unsinn – „Fehlverwendungen“!) gegeben haben.

Zudem gibt es philatelistische Stempelproduktionen noch viel später, so zum Beispiel auf dieser albernen Michel-Erfindung namens „Portosatz“ (45 / 55 / 0,65 / 0,70 €), hier mit Tagesstempel „53115 / Bonn / Deutsche Post / Philatelie / 28.11.06.18“. Woher dieses Vordruckpapier, sprich: diese Rollen wohl kamen? Gab es eine Posteigenkontrolle? Interne Schreiben? Nicht, daß man davon wüßte!

Spätverwendungen aus „Sicht der Briefpost“

Eine Statistik (s. Tab. S. 3) über Spätgebrauch auf Briefpost hat Heinz Stark von der ArGe RSV dem Autor vorgelegt. Stark unterscheidet in seiner Arbeit noch zwischen Verwendungen vor und nach dem 9. Juli 2003, dem Beginn der Einführung der Wunschtaste in Sielaff-Druckern. Bis 31. Mai 2002 sollte das unverbrauchte alte Vordruckpapier an die Wertzeichenstellen zurückgegeben werden. Es war aber in einer internen Mitteilung von „ganzen Rollen“ die Rede, Teilrollen sollten an Ort und Stelle vernichtet werden. Das muß verschiedenenorts wenig oder gar nicht zur Kenntnis genommen worden sein: Reste wurden in den Druckern aufgebraucht: in MWD3 ließen sich zwei statt wie beim Vorgänger eine 2000er-Vordruckrolle einlegen.

Da es sich um Betriebsinterna einer seit 1995 privatwirtschaftlich geführten Post AG handelt, war über die Vernichtung nie etwas zu erfahren. In der Post war man ja nach dem 1. Juli 2003 mit der Vernichtung ganz anderer Markenmengen befaßt – den umgetauschten Marken in DM-Nominale der Jahre 1969 bis 2000!

Heinz Stark hat in seinem Schreiben an Philatelie-Digital im übrigen völlig recht, wenn er die aktuelle Michel-Formulierung „Laufzeitende zum 31.03.2003“ und „für nicht nachvollziehbar“ hält. In der 2004er-Ausgabe des ATM-Kataloges – bis heute die beste, weil am ausführlichsten und am klarsten frei von merkantilen Beeinflussungen Dritter – bleiben aber auch diese Zeilen unverständlich: *„Laufzeit. Ortsautomaten 1.1.2002 -19.4.2002 (Spätverwendungen auch danach), VS 1.1.2002 – 31.3.2003“.*

Wieso 19.April? Weil die erste Weiden-Verkaufsliste für die ATM 5 erst Mitte April rausging (Dr. Eden)? Wo die Information herkommt, daß, wie in den Preislisten von J. Altmann zu lesen, „alle Papierrollen bis zum 19.4. 2002 durch Rollen der Ausgabe ATM Mi. 5 ersetzt werden“ sollten, ist völlig schleierhaft. Auch bei Dr. Eden findet man so ein Datum nicht. Und wieso der Endtermin 31.3.2003, wenn doch die VS-Sets vom 1. Januar und 1. März 2003 im Katalog gar nicht notiert werden?

Auch ist der Terminus „Laufzeit“ unangebracht – alle in Euro ausgezeichneten ATM sind bis heute postgültig. Der Verbrauch der „Embleme“-Rollenreste wurde von der Postzentrale zu keinem Zeitpunkt beanstandet. Warum auch? Von dieser Zeitangabe bei postgültigen Marken ist abzusehen – bei den Schalter-Dauerserien macht man das ja auch nicht. Bei den ATM-DM-Ausgaben ist die Angabe 30.6. 2002 völlig ausreichend. Kommt ein neues Papier, weiß der Sammler, daß die Automaten dann das alte in aller Regel nicht mehr verarbeiteten, in keinem Falle aber, wenn es das Vordruckpapier nur mit DM-Wertaufdrucklischee gibt (Fälschungen der ATM 2 („Papier „Sanssouci“) mit Sielaff-Euro-Aufdruck sind bekannt!!).

Es gibt also potentiell eine lange Zeit des Verbrauches der ATM 4 nach deren Ablösung durch das „Briefkasten“-Motiv. Man darf diese Zeit, für die Sammlerfreund Stark Fundstücke loser Marken bis September 2006 nachweist, brieflich aber wohl doch eher auf das Frühjahr 2004 eingrenzen. Aber: Ausnahmen bestätigen die Regel (s. Bild Blog-Aufmacher!).

Bleiben wir bei portorichtigen Einzelfrankaturen (das ist ja die einzig angemessene Verwendung von ATM seit den Terminal-Neuerung vom 7. Oktober 1982), bleiben wir bei der tariflichen Nutzungsfähigkeit der ATM 4. Eine portorichtige Einzelfrankatur ist aus dem gesamten Spektrum fester Nennwerte (Ortsgeräte, Versandstelle) anno 2014 nur noch mit zwei Werten möglich. Beide Nominalen stammen aus der „späten“ Produktion ab 1. Januar 2003:

- 0,45-Euro-Wert, nutzbar auf Postkarte-Inland bis heute, 2014/2015
- 1,45 Euro, auf Großbrief-Inland, wie vor; vom 1. Januar 2011 bis 31. Dezember 2012 einzeln auch auf Kompaktbriefen ins europäische Ausland möglich.

Was die sog. „Infotasten“-Werte aus dem Jahr 2002 angeht, könnte es schon noch geschehen, daß einer der krummen Werte mal wieder zu „Ehren“ kommt. Welche Infowerte sich bis 8. Juli 2003 – auf „Embleme“-Papier! – ergaben, ob es sie überhaupt gibt, ist dem Verfasser unbekannt. Doch werden sie gewiß ebenfalls keine Rolle mehr spielen. Ganz klar aber waren/sind Spätverwendungen der Nominalen 0,90, 2,20 und 3,90 Euro aus den sog. „Versandstellensätzen“ von 2006 grundsätzlich auf Sendungen möglich. Nennwerte aus dem eigentlichen Produktionszeitraum 1. Januar bis 3. April 2002 aber sind heute endgültig portorichtige Vergangenheit – seltene Vergangenheit!

Postkarte vom 12.8.2004 mit Stempelung im BZ 63, 45-Cent-Entgelt. Der Inlandstarif vom 1.1.2003 ist noch immer gültig. Bedeutet: Diese „Embleme“-ATM kann auch jetzt noch zur portorichtigen Einzelfreimachung verwendet werden.